Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 8

Artikel: Um "Rose Bernd"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963520

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
Sonntag, den 21. April	
★ 8.30 Prot. Gottesdienst	★ 9.30 Morning Service
● 13.20 «Le Bourgeois Gentilhomme», von Molière	o 14.30 Sinfoniekonzert unter R. Schwarz
15.30 «La chauve souris», Operette von Joh. Strauß	15.45 Talking of Books
o 17.45 Beethoven: Missa Solemnis	16.45 Letter from America
20.35 Zum 150. Geburtstag von A. Bertrand	20.30 «The Moonstone», Hörspielfolge
22.45 Kammermusik	22.15 Adolph Hallis, Klavier
Montag, den 22. April	
14.05 «Manon Lescaut», Oper v. Puccini	o 19.00 Sinfoniekonzert unter A. Gibson
18.30 Rubrique des Echecs	
o 20.05 Orchesterkonzert unter P. Dervaux	
21.45 «Belles Lettres», revue littéraire	
Dienstag, den 23. April	
20.05 Kammermusik	o 19.30 Sinfoniekonzert
21.55 «La radioactivité naturelle», Hörf.	21.15 At Home and Abroad
22.45 Prestige du Théâtre	
Mittwoch, den 24. April	
20.05 Opéras oubliés	19.30 Mental Health
● 21.05 Musset: «Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée»	o 20.00 Sinfoniekonzert unter R. Schwarz
23.00 Kammermusik	
Donnerstag, den 25. April	
19.01 Beethoven: 1. Sinfonie	19.00 Science Survey
o 20.05 Orchesterkonzert unter M. Rosenthal	19.30 Kammermusik von Debussy
21.45 Les Nouvelles Musicales	21.45 Aus der Oper «Rusalka»
22.05 L'Art et la Vie	
Freitag, den 26. April	
20.05 Soirée contemporaine	19.45 Orchestras of the World
22.15 Thèmes et controverses: «Peinture et Culture»	21.15 At Home and Abroad
22.45 Internat. Solisten	21.45 Beethoven: Klaviersonate, d-moll, op. 31, No. 2
	22.15 Feature: «Writing for Sound»
Samstag, den 27. April	
16.55 Kammermusik	
20.35 Monseigneur le Public . . . Nos Seigneurs les Auteurs	16.30 The World this Week
22.05 Madame Bovary devant les juges et l'opinion	20.00 Variety Playhouse
23.00 Des Idées et des Hommes	21.15 «Fellow Passenger», Hörspiel
	★ 22.45 Evening Prayers
Sonntag, den 28. April	
★ 8.30 Prot. Gottesdienst	★ 9.30 Morning Service
13.20 «Le discours des prix», Komödie von J. Sarment	o 14.30 Sinfoniekonzert unter Ch. Groves
15.30 «Isoline», Märchenoper v. Messager	● 15.30 Talking of Films
o 18.00 Sinfoniekonzert unter Marcel Mirouze	16.45 Letter from America
20.35 Kammermusik	★ 19.45 «The Way, The Truth and The Life» (1)
	20.30 «The Moonstone», Hörspielfolge
Montag, den 29. April	
18.30 Rubrique des Echecs	o 19.00 Music to Remember
o 20.05 Sinfoniekonzert unter E. Bigot	● 21.15 «The Death of Grass», Hörspiel
21.45 «Belles Lettres», revue littéraire	
22.50 Itinéraire d'Ulysse	
Dienstag, den 30. April	
20.05 Kammermusik	o 19.30 Sinfoniekonzert
● 22.05 «Les origines de la vie», Hörfolge	21.15 At Home and Abroad
22.45 Prestige du Théâtre	21.45 Beethoven: Klaviersonate, op. 101 in A
23.15 Werke von Wagner	
Mittwoch, den 1. Mai	
20.05 Opéras oubliés	o 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir M. Sargent
20.35 La Revue des Arts	20.30 Mental Health
21.05 «Le miroir de Jeanne», Hörspiel	
23.00 Kammermusik von Mozart und Schubert	
Donnerstag, den 2. Mai	
o 20.05 Sinfoniekonzert unt. D. E. Inghelbrecht	o 18.55 «Madame Butterfly», v. Puccini, 1. Akt
21.45 Les Nouvelles Musicales	20.05 2. Akt
22.05 L'Art et la Vie	21.15 3. Akt
	22.25 Science Survey
Freitag, den 3. Mai	
● 20.55 «Oedipe», von Georges Enesco	21.15 At Home and Abroad
22.15 Thèmes et Controverses	21.45 Andre Navarra, Cello
22.45 Internat. Solisten	22.15 Feature: «Writing for Sound» (2)
Samstag, den 4. Mai	
20.35 «Le roi d'un jour», Hörspiel	15.00 «The Desperate Voyage of H. Crow», Hörspiel
22.35 Kammermusik von Fauré und Debussy	16.30 The World this Week
23.00 Des Idées et des Hommes	19.15 The Week in Westminster
	20.00 Variety Playhouse
	21.15 «Landfall», Hörspiel

Um «Rose Bernd»

ZS. Maria Schell und Raf Vallone wünschten nach dem (verunglückten) Film «Liebe» (FuR, Nr. 2/1957) in einem weitern Film zusammenzubleiben. Ob sie sich bei der Arbeit besonders gut verstehen oder ob sie die Scharte auswetzen wollten, wissen wir nicht. Die Gelegenheit bot sich ihnen rasch. In Deutschland setzt man, in Ermangelung eigener guter Drehbücher, die Verfilmung von Gerhard Hauptmanns Werken fort (was auch billiger kommt), nach dem «Fuhrmann Henschel» nun «Rose Bernd» (die ja nur eine weibliche Spielart Henschels ist). Das naturalistische Drama der armen Magd zu verfilmen, lag nach den frühern Erfolgen mit den Filmen Hauptmanns nahe. Den Deutschen

Raf Vallone und Maria Schell erreichten in «Rose Bernd», nochmals zusammenzubleiben und ihre Scharte im Film «Liebe» auswetzen zu können.

schien es etwas sonderbar, einen Italiener in der Hauptrolle eines einfachen Schlesiers zu verwenden, doch da die Handlung nach Westdeutschland und in die heutige Zeit verlegt wurde, konnte Maria Schell seinen Vertrag durchsetzen.

Vallone hat schon längere Zeit nur noch im Ausland gespielt mit einer für Italien nicht sehr schmeichelhaften Begründung: «Ich werde nur noch in Italien spielen, wenn es in guten Filmen geschehen kann.» Er scheint ziemlich volkstümlich zu sein; in einer vom italienischen Filmamt vorgenommenen Untersuchung rangiert er unter den italienischen Schauspielern mit der Lollobrigida und der Loren mit großem Abstand an der Spitze. Interessanterweise erhält er jedoch aus Deutschland die meisten Briefe von Bewunderern, und dies seit dem Film «La Spiaggia» («Der Skandal», FuR, Nr. 18/1954), wo er in der ausgezeichneten Rolle des Bürgermeisters eines kleinen Badeortes das Publikum für sich gewann. Maria Schell war vom Regisseur als Gegensatz zu ihm gedacht worden; blond und schwarz, mädchenhaft-spielerisch und naturburschenhaft. Das sollte ein gefälliges Paar geben, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Auf Gefälligkeit, auf diesen verniedlichenden Gesichtspunkt, verzichtet der Film auch bei Dichterwerken nicht.

Auch inhaltlich hat Regisseur Staudte für eine größere «Gefälligkeit» des rauhen Stoffes gesorgt. Rose Bernd bleibt z. B. am Schlusse ihres Leidensweges nicht mehr allein wie im Original. Nur unter der Bedingung solcher Milderungen wollte Staudte die Regie übernehmen. Der Naturalismus Hauptmanns sei heute nicht mehr Mode, meinte er, die unerbittliche Jagd nach übertreuer Wirklichkeitsdarstellung, die dann wieder zu breiten Zustands- und Milieuschilderungen führte, sei überholt. Ganz fallen gelassen wurde die Heimat-Komponente, das schlesische Element, das bei Hauptmann immer eine große Rolle spielte. Selbst in Deutschland scheint man langsam an Heimatfilmen,

Folklore usw. genug zu bekommen, auch wenn sie einen bedeutenden Stoff einschließen; man strebt nach einer Art europäischer Linie. Vorbild dürfte «Gervaise» und deren großer Erfolg gewesen sein. Allerdings wird es nicht ganz leicht sein, Hauptmanns Drama auf diese Stufe zu bringen, denn ein Charakteristikum seiner Werke ist gerade das Fehlen eines großen Zuges, der großen, tragenden Idee. Seine Dramen haben stets etwas von einem Genrecharakter an sich. Das vermag aber seiner Lauterkeit keinen Abbruch zu tun, der jede billige Sensation fremd ist. Es ist sehr zu wünschen, daß Staudte bei seinen Abschwächungsversuchen nicht die frische Kraft des Stückes in bloße Effekte umwandelt, eine Gefahr bei allen derartigen Adaptionen.

Liebe und Trompetenblasen

ZS. Stoffe und nochmals Stoffe machen einen Film! Doch für die leider noch herrschende Massenproduktion sind viel zu wenig solcher vorhanden, weshalb immer wieder auf epische Werke, z. B. auf die Hemingways, zurückgegriffen wird, selbst wenn sie bereits verfilmt wurden. Das ist auch bei «Abschied von den Waffen» («A Farewell to arms») wieder eingetreten, auf dessen Schwierigkeiten mit der italienischen Regierung wir bereits hingewiesen haben. Inzwischen ist bei Beginn der Aufnahmen noch ein unreparierbarer Konflikt zwischen Regisseur John Huston und Produzent Selznick entstanden, der Huston zur sofortigen Niederlegung seiner Arbeit und zur Abreise veranlaßte. Dabei waren die beiden alte Freunde; Huston hatte Selznick schon vor Jahren durch Uebernahme eines in Panne geratenen Films aus schwieriger Lage gerettet.

Es scheint aber keine andere Lösung des Konfliktes gegeben zu haben. Huston, der Schöpfer des «Schatzes der Sierra Madre», der «Königin Afrika», des «Asphalt-Dschungels» usw., Oskar-Preisträger, besitzt Ueberzeugungen, von denen er sich nichts abmarkten läßt. Hemingways harte Erzählung kam ihm gelegen, sie paßte zu seiner zwar gewandten, aber wenig kompromißbereiten Art. Doch schon die Vorbereitungen mußten ihn verstimmen; statt daß er, wie in seinen andern Filmen, das Drehbuch selbst ausarbeiten konnte, beauftragte Selznick damit B. Hecht. Und weil die Regierung in Rom gegen eine getreue Darstellung der Niederlage von Caporetto Einspruch erhob, erklärte er sich außerdem bereit, den Text noch durch italienische Dramaturgen revidieren zu lassen, um ja nicht das italienische Nationalempfinden und damit die Kinokassen Italiens zu beeinflussen. (Die 1. Verfilmung 1934, mit Gary Cooper in der Hauptrolle, war in ganz Italien verboten worden.) Auch wurde Rock Hudson mit der Hauptrolle des amerikanischen Offiziers in italienischen Diensten betraut, der keineswegs der knappen, männlichen Art der dazu noch intellektuellen Romanfigur entspricht. Doch Selznick bestand auf ihm, weil er der «volkstümlichste Schauspieler Amerikas» sei.

In diesem Punkt gab Huston nach. Doch als er in Rom eintraf, mußte er feststellen, daß das Drehbuch nochmals und nochmals umgearbeitet worden war, im ganzen sechsmal, und ein ganz anderes Gesicht trug. Huston glaubte vom Geiste Hemingways keine Spur mehr zu erblicken, es sei ein verzuckertes Schaustück ohne Wert geworden. Statt des interessanten Kriegs- und Waffen-Problemstükkes sei es eine banale kommerzielle Liebesgeschichte geworden, ohne Saft und Kraft. Kurz, statt männlichem Trompetenblasen unaufhörliches Liebesgesäusel. Es gab heftige Diskussionen mit Selznick, wobei des letztern Frau, Jennifer Jones, Trägerin der Hauptrolle, die Partei Hustons gegen ihren Mann ergriff, was diesen anscheinend besonders aufgebracht hat. Schließlich wurde eine notdürftige Einigung erzielt und Huston reiste nach Misurina, um mit der Arbeit zu beginnen.

Kaum dort eingetroffen, überbrachte ein Bote von Selznick aus dessen Hauptquartier in Udine eine neue Fassung des Drehbuches, von Zavattini und Pasolini geschaffen. Dazu ein Memorial von Selznick, das nicht der Form nach, aber in Wahrheit ein Ultimatum enthielt: Huston habe sich genau an die ihm erteilten Weisungen zu halten, wobei als Grund auch Fehler angegeben waren, die Huston in seinen frühern Filmen begangen haben sollte. Es war vorauszusehen, daß Huston sich einem solchen Diktat, welches einen Eingriff in seine künstlerische Entscheidungsfreiheit bedeutete, nicht beugen würde. Nach einer letzten, stürmischen Auseinandersetzung mit Selznick in Cortina packte er seine Koffer und reiste, nach raschem Abschied von seinen Mitarbeitern, ab. Selznick soll gegen ihn bereits einen Prozeß angestrengt haben, ferner ergingen Einladungen an Melvyn le Roy, William Wellman, Negulesco und Henry King zur Uebernahme der Nachfolgerschaft. Inzwischen soll Blasetti den Film soweit wie möglich fördern. Der Filmfreund wird von all dem mit gemischten Gefühlen Kenntnis nehmen; ein bedeutender Stoff scheint hier schon zu Beginn schwer kompromittiert zu sein.

Jennifer Jones und Rock Hudson bei Beginn der Dreharbeiten in dem nicht unter einem guten Stern stehenden Hemingway-Film «Abschied von den Waffen».

Wohin geht die Jugend?

ZS. Die Frage, ob sich die zukünftige Generation mehr zum Film oder zum Fernsehen hingezogen fühlt, stellt sich bei uns noch nicht in ihrem ganzen Gewicht, das sie kulturell und wirtschaftlich besitzt. Aeußerlich scheint eine Neigung zum Fernsehen gegeben, weil dieses griffbereit in der Wohnung vorhanden ist. Werden die Jungen da dem Film Treue wahren?

Das Fernsehen weist noch andere Vorteile auf, z. B. kann es dem rasch wechselnden Geschmack der Jugendlichen besser folgen. Es kann sein Programm anders als der Film schnell und unbegrenzt variieren, sich z. B. sofort und täglich in immer neuer Form auf «Rock 'nd Roll» einstellen usw. Das Kino muß sich vorwiegend auf Erwachsene einstellen und kann hier nicht folgen. Es muß beim abendfüllenden Film bleiben und kann seiner Natur nach nicht ein aktuelles Variété-Programm, wenn möglich noch mit örtlichen Anspielungen, zeigen. In Amerika ist dieser Unterschied deutlich sichtbar gewor-